





Writing for Future

Der Zukunft entgeschreiben

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Nikola Huppertz

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2020 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-509-7

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt in Niedersachsen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: die Rudolf Bembeneck Gesamtschule Burgdorf, die Stadtbibliothek Burgdorf und das Jugendzentrum JohnnyB. Als Autorin leitete Nikola Huppertz von Juni bis November 2020 die Patenschaft, wobei Udo von Alten als Koordinator für den FBK Niedersachsen die Verantwortung übernahm und Petra Zink als Pädagogische Mitarbeiterin alle Gruppentreffen begleitete. Tobias Krejtschi leitete eine großartige Illustrationswerkstatt. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

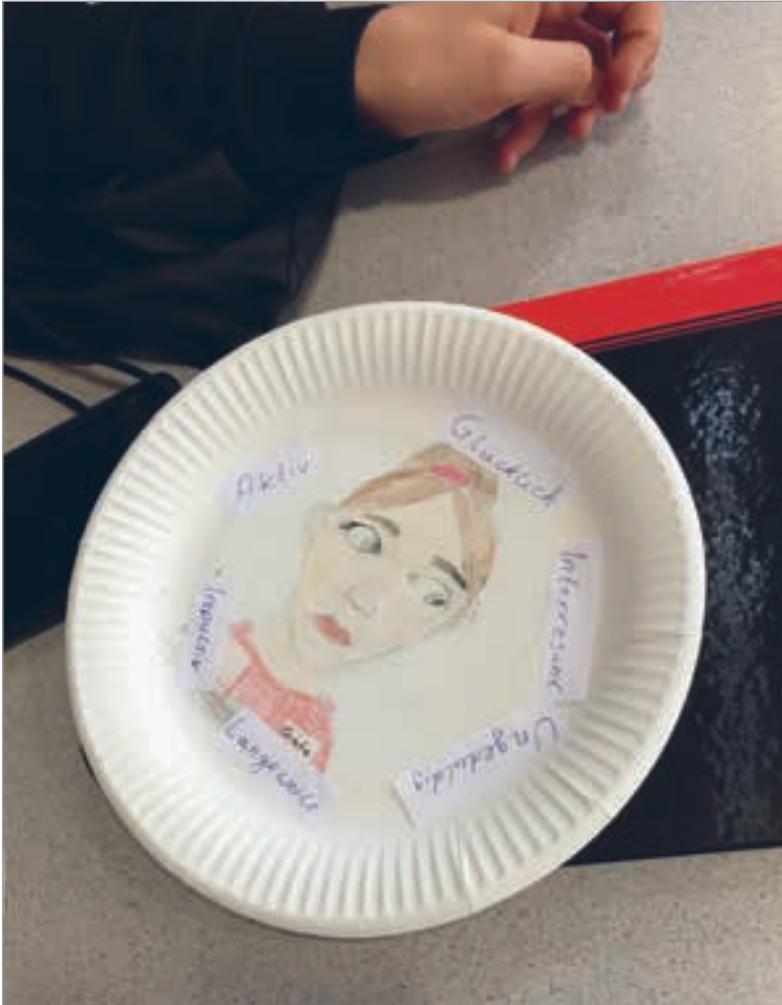


Das Innen

Sich mit der (Um-)Welt beschäftigen, in der wir leben und Zukunft planen – das lenkt den Blick nach außen. Aber jeder trägt auch eine eigene Welt in sich. Und alles, was im Außen geschieht, durchwandert erst einmal unsere individuelle Wahrnehmung, ehe wir es registrieren, darüber nachdenken, planen und handeln.

Bei unserem ersten Werkstatttreffen haben wir uns schreibend mit den ganz verschiedenen inneren Welten, die in unserer Gruppe aufeinandertreffen, beschäftigt. Wer sind wir? Wie sind wir? Was lieben wir, wovor haben wir Angst? Und auch: Wie sehen die anderen uns?

Eine kleine Herausforderung war es, die sehr persönlichen Texte in der Runde vorzutragen. Es erfordert Mut, über sich und seine Gefühle zu sprechen. Und es bereichert!



GedICHte

Ich-Gedichte

ich
das bin ich
alles
in ordnung

Samuel Laube, 11, Burgdorf



Wie ich bin

Wie bin ich?
Wie denken
meine Freunde
über mich?
Wie bin ich?
Wie denkt
meine Familie
über mich?
Ich bin wie
ich bin.

Lina Sophie Graszka, 10, Burgdorf



Gefühle

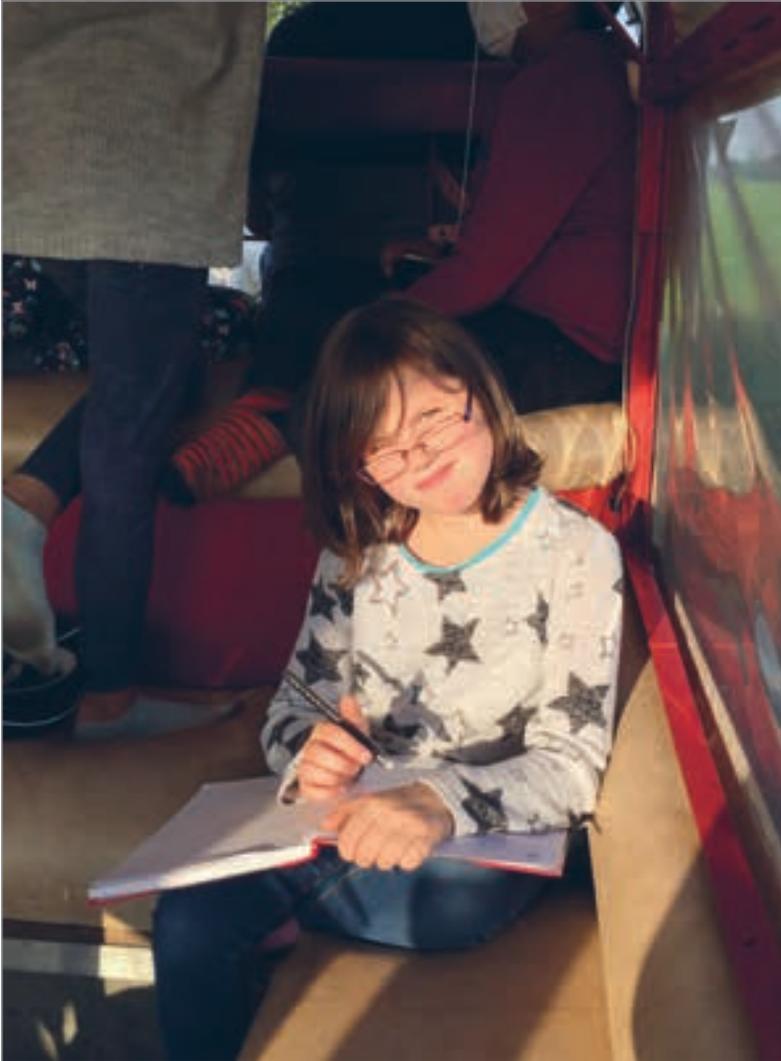
Manchmal bin ich
witzig, lustig, komisch
aber auch nervös.

Ich frage mich immer
wofür eigentlich Gefühle
da sind.

Vielleicht um nachzudenken
oder um jemanden
zu ärgern.

Mir fällt einfach nicht ein
wofür Gefühle
da sind.

Sharon Josephine Gielow, 10, Burgdorf



Nur Frauen

Man sollte sich trauen
aber ich kenn ein paar Frauen
die doch nur klauen
denn es sind ja nur Frauen.

Melyna-Shayenne Kurz, 12, Burgdorf



Selbsterkenntnis

ich –
was ich auch versuche
es klappt nie!
ich bin sehr ungeduldig
wenn mir etwas nicht gelingt
bei schweren sachen
bin ich sehr aktiv
manchmal bin ich glücklich
auch wenn es nicht so geworden ist
wie ich es mir vorgestellt habe
manchmal interessiert mich
wie es wohl aussieht
was ich mir vorgestellt habe

Giulia Mirabella Paduraru, 12, Burgdorf



hallo!

ich bin daria:
sportlich, witzig, verrückt und
noch viel mehr
einfach von allem ein bisschen
aber auch wenn ich viel über mich weiß
ist noch nicht jedes geheimnis gelüftet

daria – das bin ich:
ein sehr verrückter mensch
ich glaube, wenn ich volljährig bin
werde ich mich verändern
und damit meine ich wirklich
sehr
zum beispiel werde ich nicht mehr
so kindisch, affig und verrückt sein

wie ich mal sein werde:
vielleicht groß, klein, schlau oder einfach
ganz normal
werde ich überhaupt noch existieren?
ach, ich gebe euch jetzt noch
einen tipp:
zerbrecht euch nicht den kopf
über eure zukunft!

Daria Loraine Ferdinand, 11, Burgdorf



Über mich

Ich bin glücklich
wie meine Freunde
nett
wie meine Familie
lustig
wie ein Clown
Englischprofi
wie ein Engländer.

Kreativ –
das bin ich nicht.

Oder doch?

Melbin Shaji, 11, Burgdorf



Das Außen

Außerhalb von uns, aber ganz dicht an uns dran ist das andere – eine riesengroße Welt, die ständig in Bewegung ist. Und der es leider gar nicht gut geht. Beim zweiten Werkstatttreffen haben wir uns mit dem Klimawandel, mit Müll, verschmutzten Meeren und Nachhaltigkeit als Möglichkeit, uns in der Krise verantwortungsvoll zu verhalten, beschäftigt. Wir haben über die von Greta Thunberg ins Leben gerufene Bewegung „Fridays for Future“ gesprochen und einen (fiktiven) Blick in die Zukunft gewagt. Genauer gesagt ins Jahr 2040 ...



2040

2040 - In der Zukunft

Die Erde 2040. Die Veränderung des Klimas. Alles begann mit den Demonstranten, die ungefähr 1,4 Millionen Euro für gute Zwecke spendeten. Die Hälfte davon wurde für eine Erfindung genutzt. Diese Erfindung half den Menschen. Plastik wurde nur noch ein Jahr lang benutzt.

Trotzdem ging vieles kaputt. 1,4 Millionen Menschen starben. Als wäre das nicht genug, starben auch die Pflanzen ab. Nichts lebte mehr. Die Luft wurde schlechter.

Doch dann kamen Wesen aus einer anderen Dimension. Sie halfen den Menschen, wieder alles aufzubauen. Und zwar auf dem Mond. Ganz Burgdorf flog zum Mond. Dort oben wurde eine andere Welt erschaffen.

In den nächsten Jahrhunderten werden die Menschen den Weltraum mit ihren neuen Verbündeten erforschen.

Mehriban Tolun, 11, Burgdorf

2040

Der einzige noch bewohnbare Teil der Erde ist der Südpol. Dort residieren die Menschen nun, um nicht sofort zu verbrennen. Der Rest lebt im Weltraum.

Samuel Laube, 11, Burgdorf

Das Jahr 2040

Es ist viel besser mit der Umwelt geworden. Den Tieren geht es jetzt viel besser, sie toben mehr herum. Sie sind auch viel zutraulicher. Wenn ein Mensch auf sie zugeht, rennen sie nicht einfach weg wie früher, sondern bleiben. Die Menschen chillen mit ihnen und haben viel Spaß.

Die Tiere sind so zutraulich geworden, weil die Menschen keine Lust mehr hatten, sie zu jagen. Die Menschen essen keine tierischen Sachen mehr, weil die Tiere ihnen richtig ans Herz gewachsen sind, und benutzen auch kein Plastik mehr.

Alle Menschen haben ein Obst- und Gemüsebeet und ernten vom Feld Getreide, wovon sie jetzt leben.

Sharon Josephine Gielow, 10, Burgdorf



Ein sprechendes Tier

1. Gott und Elefant

„Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich kann nicht zusehen, wie alles, was so schön ist, kaputtgemacht wird.“

„Hey, alles gut?“

„Nein! Ich weiß einfach nicht, was ich machen soll. Lili, kannst du mir helfen?“

„Ich bin nur ein Elefant!“

„Aber du kannst mich wenigstens abduschen. Deswegen bin ich zu dir gekommen.“

„Ich komme!“

„Danke.“

2. Malu und Mama

„Malu!“

Malu, das bin ich.

„Malu!“

„Ich komme, Mama!“

„Guck mal, ich hab Kekse gebacken.“

Kekse sind meine Liebessüßigkeiten.

„Ich soll dir sagen, dass Lina angerufen hat.“

„Danke!“

Lina ist meine beste Freundin. Ich nehme mir das Telefon, das neben der Pflanze auf der Fensterbank im Wohnzimmer steht, und rufe Lina an. Es tutet, und dann kommt ein „Hi!“ aus dem Apparat.

„Hi!“

„Na, was machst du so? Ich möchte wissen, ob wir was zusammen machen sollen.“

Jolin Tameling, 11, Burgdorf

Beste Freundinnen

Hi, ich bin Luna und sechzehn Jahre alt. Am Wochenende war ich bei Jolin, denn sie hat ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert. Sie schlug vor, in einen Biergarten zu gehen, und ich fand, das wäre eine gute Idee. Also gingen wir dorthin. Am Ende kam es allerdings leider zu einer Prügelei.

Nun ist es das Jahr 2040. Wir haben uns seitdem nicht mehr gesehen. Aber heute, genau sechzehn Jahre später, haben wir uns wieder getroffen. Wir haben uns in ein Café gesetzt und lange gequatscht. Wow! Ich wusste nicht, dass sie schon eine sechsjährige Tochter hat, Sophie. Ich bin echt baff!

Melyna-Shayenne Kurz, 12, Burgdorf



Das Jahr 2040

Das Jahr 2040 ist sehr modern. Es gibt neue Sachen wie z. B. Flowboards oder Roboter, die den Haushalt machen. Der Umwelt geht es wieder sehr gut, weil alles mit Solarenergie betrieben wird. Für kalte Tage hat jeder einen Wärmeraum. Das ist eigentlich ein normaler Raum mit Möbeln, aber er ist wärmer. Mit Fußbodenheizung.

Es gibt auch keine Federkissen mehr, weil alle Tiere als heilig gelten. Alle Menschen sind Vegetarier.

Lina Sophie Graszka, 10, Burgdorf

Das Jahr 2040

Nun ist es 2040. Die Welt hat sich sehr verändert. Und zwar wurden es einfach zu viele Menschen auf der Erde. Deswegen musste ein Teil der Menschheit auf einen anderen Planeten umziehen. Dieser Planet heißt Erde Nummer 2. Auf diesem Planeten ist vieles anders, es gibt zum Beispiel ganz andere Tiere.

Aber das Beste, was in zwanzig Jahren passiert ist, ist, dass nun alle Menschen friedlich leben. Sie sind auch alle gleichberechtigt. Ob klein, groß, dick, dünn oder behindert. Der Klimawandel wurde außerdem erfolgreich gestoppt. Dadurch konnte sich die Tierwelt sehr gut erholen und sich wieder vermehren.

Weil die Menschen die Welt nun so schön finden, beschließen sie, nicht mehr so viel Fleisch zu essen. Außerdem schmeißen sie nicht mehr so viel Obst, Gemüse und so weiter weg.

Daria Loraine Ferdinand, 11, Burgdorf

2040

Im Jahr 2040 gibt es Roboterautos. Viele Menschen interessieren sich für die Umwelt. Ich selbst werde eine berühmte YouTuberin sein und Songs rausbringen. Ein schönes Haus werde ich haben und vielleicht auch ein Haustier. Fußball möchte ich weiterhin spielen. Die Roboterautos sind so gebaut, dass sie nicht der Umwelt schaden.

Lisa Münch, 11, Burgdorf

Plötzlich 2040

In zwanzig Jahren wird die Welt größer und technisch besser entwickelt sein. Es können allerdings auch neue Krankheiten entstehen.

Aliens sind gekommen, um die Welt zu erobern. Sie nutzen ihre Technologie, um den Körper eines Menschen zu kopieren und zu infiltrieren.

Melbin Shaji, 11, Burgdorf

2040

Im Jahr 2040 sieht die Erde völlig anders aus. Die Roboter beherrschen die Welt. Sie haben die Welt kleiner gemacht. Mit den Jahren verbreiten sich immer mehr Roboter auf der Erde. Es gibt nur noch sehr wenige Bäume. Die Menschen werden immer weniger.

Irgendwann gibt es noch nur zehn Menschen auf der Erde, weil nicht genug Luft für mehr übrig ist. Diese zehn Men-

schen haben es satt, dass alle anderen gestorben sind. Sie überlegen, wie sie die Roboter ausschalten können. Nach drei Tagen Überlegung haben sie etwas herausgefunden.

Die erste Person sagt: „Die Roboter haben ja keine Gefühle.“

Alle neun nicken.

Die zweite Person sagt: „Wir können alle gleichzeitig Gefühle produzieren.“

Am nächsten Tag versammeln sich alle und überschwemmen die Roboter mit ihren Gefühlen.

Giulia Mirabella Paduraru, 12, Burgdorf





Der Blick zurück

Wer der Zukunft entgegenschreibt, kommt um einen entgegengesetzten Blick nicht herum – dem in die Vergangenheit. Denn jeder und jedes trägt eine Zeit in sich: wir selbst, unsere Mitmenschen, die Stadt, in der wir leben. Alles hat und ist Geschichte, ein Kontinuum aus bereits gemachten und gegenwärtigen Erfahrungen sowie unseren auf die Zukunft gerichteten Wünschen, Hoffnungen und Zielen.

Um dieses Kontinuum erfahrbar zu machen, haben wir uns in Burgdorf auf die Suche nach historischen Spuren gemacht. Wir haben den Magdalenenfriedhof und die Altstadt besucht, haben Stadtgeschichte(n) erzählt und einige dubiose Persönlichkeiten kennengelernt.

Ganz private Begegnungen machten die Kinder, indem sie Briefe an Verstorbene schrieben, deren Gräber ihnen auf dem Friedhof aufgefallen waren. Und sie haben sich dabei die Frage gestellt: Lassen sich schreibend Menschen begreifen, denen wir nie begegnet sind?



Briefe in die Vergangenheit

Brief an Rosina

Liebe Rosina!

Hattest du Kinder? Wenn ja, wie hießen sie? Wie alt sind sie geworden?

Wie sahst du aus? Hattest du Tiere – eine Katze, einen Hund oder so?

Ich würde dich gerne einmal sehen.

Liebe Grüße

Melyna

Melyna-Shayenne Kurz, 12, Burgdorf

Brief an Rosina, die Frau vom Bürgermeister (geb. 1869)

Liebe Rosina!

Ich frage mich, woran du gestorben bist. Ich sah dein Grab und das deines Mannes auf dem Friedhof. Ihr habt ein schönes Grab!

Ich wünsche euch, dass ihr oben Glück habt mit eurer Ehe, und hoffe, ihr liebt euch und seid glücklich. Seid ihr wegen eines Mordes verstorben? Ich weiß nur, dass du 1869 geboren wurdest.

Liebe Grüße

Mehriban

Mehriban Tolun, 11, Burgdorf

Brief an ein verstorbenes Baby

Liebes kleines Baby!

Ich vermute, dass du wegen einer Krankheit gestorben bist. Ich hoffe, es geht dir oben besser und du lebst dort dein Leben. Ich will unbedingt wissen, wer deine Eltern waren. Oder ob du Geschwister hattest. Ob du wegen eines Krieges gestorben bist. Ob deine Eltern auch hier begraben sind. Sag mir, wer du bist! Erzähle mir deine Lebensgeschichte! Ich hoffe, es geht dir gut. Rama chode lebe.

Liebe Grüße

Mehriban

Mehriban Tolun, 11, Burgdorf



Brief an Volkmar

Hallo, Herr Volkmar,
wie geht es Ihnen? Ich wollte nur ein paar Fragen stellen. Wie war es für Sie im 2. Weltkrieg? War der Krieg schwer für Sie? Wie war Ihre Arbeit mit den Tieren und der Medizin? Wie hat Ihnen Burgdorf gefallen?

LG, Melbin

Melbin Shaji, 11, Burgdorf

Brief an Volkmar

Volkmar, welche Tiere hast du behandelt? Musstest du im 2. Weltkrieg kämpfen? Geht es dir soweit gut? Woran bist du gestorben? Wie geht es deinen Kindern? Wie war das Studium? Wie findest du Burgdorf?

Liebe Grüße

Samuel

Samuel Laube, 11, Burgdorf



Brief an Emma

Liebe Emma!

Hast du Kinder gehabt? Falls ja, wie alt sind sie? Was gab es bei euch zu essen? Hat es Spaß gemacht, als du Kind warst? Gab es damals schon Spielzeug? Was hatte man alles zu trinken? Gab es schöne Anzihsachen und gab es große Häuser? Musste man Zöpfe tragen? Gab es schon die Schule? Wenn ja, ging es da streng zu? Gab es Möbel und eine Heizung? Gab es schon Läden?

Viele liebe Grüße

Deine Josephine

Sharon Josephine Gielow, 10, Burgdorf

Brief an ein verstorbenes Baby

Hallo, liebes Baby,

ich hab dein Grab auf dem Friedhof gesehen. Ich frage mich, wie du in so einem jungen Alter gestorben bist. Außerdem würde ich gerne wissen, ob dein Tod eine Erlösung war oder nicht. Ich hoffe, dass deine sieben Monate trotzdem schön waren. Leider war dein Grabstein kaputt, und wir haben nur die letzten drei Buchstaben erkannt, und zwar *-nie*. Ich wünsche dir, falls es ein Leben im Himmel gibt, da noch ganz viele schöne Jahre.

Deine Daria

PS: Bitte schreib zurück!

Daria Loraine Ferdinand, 11, Burgdorf

Brief an ein verstorbenes Baby

Liebes Baby,
ich will wissen, wie du gestorben bist. Ich finde es so schade,
dass du tot bist! Viele Dinge hättest du noch machen können.
Vielleicht bist du bei einem Unfall gestorben. Ich vermute,
dass du aus dem Kinderwagen gefallen bist, als du mit deiner
Mama spazieren warst.

Ich hoffe, es geht dir gut!

Deine Lina

Lina Sophie Graszka, 11, Burgdorf





Writing for Future

Texte bewegen. Den Schreibenden, der seine Gedanken und Vorstellungen in eine Form bringt, und die Lesenden, die davon berührt und angeregt werden. Das geschriebene Wort ist wirkmächtig.

Neben den vielen kleinen Texten wuchsen die „großen Geschichten“, die die Kinder der Schreibgruppe über mehrere Treffen hinweg als ihre Hauptwerke verfassten und die enger oder freier mit unserem Thema „Writing for Future“ zusammenhängen.

In ihnen zeigt sich, was die Sechstklässler*innen persönlich bewegt. Tiere, Natur, Umwelt, der Kampf gegen Unrecht – aber auch Familie, Freundschaften, Erlebnisse in der Schule. Und die eine oder andere Zauberkraft könnte sicher helfen, unser Leben und unsere Welt in eine bunte, schöne und friedliche Zukunft zu lenken.





Neues Haus, neue Babys

1.

Hi, ich bin Dali, ein ganz normales Mädchen mit einer ganz normalen Familie.

Neulich ging ich gerade nach Hause. Mama hatte mir versprochen, dass es heute mein Lieblingsessen geben sollte, Spargel mit Sauce Hollandaise – und das mitten im Winter. Ich freute mich schon darauf!

Als ich zu Hause war, roch es schon sehr lecker. Ich wollte mich gerade setzen, als Mama sagte: „Ich kriege ja Zwillinge, und deswegen ziehen wir in drei Tagen um. Darum bitte ich dich, aus dem Keller Umzugskartons zu holen und zu sortieren, was du verkaufen und was du mitnehmen willst.“

„Und wo ziehen wir hin?“

„In die Schweiz. Dort gibt es sehr frische Luft, das ist gut für die Babys. Außerdem kaufen wir einen Bauernhof. Dort kriegst du dann auch einen eigenen Kräutergarten.“

„Au ja, cool! Danke, Mama!“

2.

Jetzt sind wir schon seit ein paar Tagen in der Schweiz, und der erste Schnee fällt vom Himmel. Unser Weihnachtsbaum ist geschmückt, und die Zwillinge sollten bald kommen, weil der eigentliche Termin schon vier Tage überzogen ist.

Morgen ist Weihnachten. Ich bin schon so aufgeregt, was ich kriegen werde! Beim Abendbrot esse ich schnell mein Brot. Danach mache ich mich gleich fertig und lege mich schlafen.

Als ich aufwache, ist es noch sehr früh. Den ganzen Tag über bin ich aufgeregt. Mama macht ihren traditionellen Weihnachtstee, ich gucke Fernsehen, und Papa bastelt an sei-

ner Modelleisenbahn. Als es endlich Abend ist und wir unsere Geschenke auspacken, stöhnt Mama auf einmal.

„Die Zwillinge wollen raus!“

Papa ruft den Krankenwagen. Nachdem der losgefahren ist, sitze ich die ganze Zeit vor dem Telefon. Nach ein paar Stunden klingelt es. Ich nehme schnell den Hörer ab. „Hallo?“

„Hallo, Dali, deine Geschwister sind da! Ein Junge und ein Mädchen, sie heißen Jonas und Klara. Wir kommen gleich nach Hause.“

Als sie da sind, kann ich es kaum fassen. Das ist das beste Geschenk der Welt!

Lina Sophie Graszka, 11, Burgdorf

Der Zug

Der Zug fährt schnell
von Gleis zu Gleis
Passanten steigen ein
man hört ihn nun
von fern und nah –
der Zug ist da!
In die Höhe steigt
der Dampf
um die Plätze
gibt's 'nen Kampf:
Wer kriegt den besten Platz?
Überm Zug fliegt ein Spatz.

Lina Sophie Graszka, 11, Burgdorf



Rasu, der kleine Tiger

Es war einmal ein kleiner Tiger. Sein Name war Rasu. Mit seiner Familie lebte er auf einer kleinen Insel, ganz umgeben von Wasser. Er hatte alles, was er brauchte, aber von einem auf den anderen Tag war alles anders.

Es begann damit, dass Forscher auf die Insel kamen, um sie zu erforschen. Rasu folgte ihnen neugierig und beobachtete sie. Das ging mehrere Tage gut – bis sie anfangen, exotische Pflanzen auszurupfen. Rasu wollte sie aufhalten und sprang aus dem Gebüsch. Er schnappte sich die Pflanzen und rannte damit weg. Die Forscher versuchten, ihn zu fangen, aber Rasu war schneller. Er rannte zu seiner Mama und erklärte ihr die doofe Lage.

Als die Forscher bei Rasu und seiner Mutter ankamen, brüllte Rasu so laut, dass sie ihre Sachen packten und von der Insel abreisten.

Rasu und seine Mutter freuten sich, dass die Forscher endlich weg waren. Darum nannte Rasu diesen Tag seitdem „Forschertag“.

Sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Lina Sophie Graszki, 11, Burgdorf



Im Kampf gegen den Tyrannen

Gerade ging die Sonne auf, und einige Dorfbewohner trauten sich schon aus ihren Häusern, als plötzlich Diener des bösen Tyrannen Nerus das Dorf angriffen.

Heinrich und sein Freund Adri waren gerade auf Patrouille und erspähten die Diener. Sie schnappten sich beide Schwerter und stürzten sich in einen Kampf, um das Dorf zu schützen. Sie konnten die Angreifer in die Flucht zwingen, aber die Soldaten schafften es trotzdem, das eine oder andere Haus in Brand zu setzen. Nach einer kurzen Zeit löschten sie die Brände und reparierten die Häuser. Dies war der fünfte Angriff in dieser Woche. Seitdem der Tyrann Nerus an die Macht gekommen war, war kein Dorf mehr sicher.

Die zwei Freunde hatten eine Legende gehört, die besagte, dass in den Tiefen der Wüste ein Tempel stand, der ein Schwert versteckte, das den Tyrannen besiegen konnte. Sie machten es sich zur Aufgabe, dieses Schwert zu finden, um die Tyrannei Nerus' zu Ende zu bringen. Zuvor brauchten sie jedoch die richtige Ausrüstung, also gingen sie zum Dorfschmied. Dieser war bereit, die Ausrüstung für sie gegen Bezahlung herzustellen. Sie bezahlten den Schmied und gingen am nächsten Tag mit der neuen Ausrüstung zu ihren Pferden und ritten los in die Wüste. Bei Sonnenuntergang bauten die zwei ihr Lager auf, denn es wurde immer kälter. Heinrich bereitete ein Lagerfeuer vor, während Adri die Zelte fertig machte. Als plötzlich eine Horde Wüstenzombies ihr Lager angriff, bereiteten die zwei sich auf eine lange Nacht vor.

Die nächsten Tage passierte nichts Außergewöhnliches. Es schien, als wäre der Angriff in der ersten Nacht das einzige gewesen. Am vierten Tag jedoch fanden sie eine Struktur,

verschlungen im Sand der Wüste. Die zwei gingen hinein, fanden jedoch nichts. Wie konnte das sein? War die Legende etwa falsch?

Heinrich warf einen Blick auf die Hyroglyphen des Tempels. Er versuchte zu verstehen, was zu tun war. Plötzlich fiel ihm ein kleiner, unauffälliger Knopf auf. Er drückte drauf, und der Boden öffnete sich in der Mitte. Eine spiralförmige Treppe führte nach unten, wo alles mit Schätzen gefüllt war. Darunter war auch das legendäre Diamantschwert. Sie nahmen es, und der Tempel begann zu wackeln. Schnell rannten sie wieder hoch und raus ins Freie. Dann fiel der Tempel in sich zusammen.

Der Rückweg durch die Wüste fiel ihnen leichter, denn nun, wo sie das Schwert hatten, waren sie entschlossener als je zuvor. Vor ihrem Dorf angekommen, waren sie geschockt: Plünderer und Diener des bösen Tyrannen hatten das Dorf umzingelt. Adri hatte die Idee, einen Golem aus Eisen zu bauen, der das Dorf beschützen sollte. Kurz nach der Konstruktion ging der Golem langsam auf die Armee Nerus' zu und machte kurzen Prozess mit den Soldaten. Kurz danach machten Heinrich und Adri sich auf den Weg zu Nerus' Schloss. Dort angekommen, schalteten sie die Wachen aus und betraten kurz danach den Thronsaal. Dort fanden sie Nerus. Sie stürmten auf ihn zu, und nach kurzem Kampf begann Nerus, den Rückzug anzutreten. Er rannte auf einen seiner Türme hoch, während Heinrich und Adri ihn verfolgten. Der Kampf begann erneut, und die Klängen der Widersacher trafen aufeinander. Dann holte Heinrich mit dem Diamantschwert aus und haute Nerus damit direkt runter vom Turm – in seinen Tod.

Die Tyrannei von Nerus war beendet, das Dorf und auch

alle anderen Dörfer wurden gerettet durch die Helden Heinrich und Adri.

*Samuel Laube, 11, Burgdorf
mit Unterstützung von Yannik Paul Haupt, 16, Burgdorf*





Lucy, der kleine Welpen

Amelie hatte einen kleinen Welpen bekommen. Er hieß Lucy. Lucy war richtig süß. Wenn man mit ihr spielte, kläffte sie ganz niedlich.

Ein Jahr später:

Eines Morgens wachte Amelie auf und bemerkte, dass Lucy nicht mehr da war. Sie weckte ihre Mutter und rief: „Mama, Lucy ist weg!“

Ihre Mutter sprang auf und rief: „Luuuucy!“, doch es kam weder ein Bellen noch ein Kläffen zurück. Da zog die Mutter eine schwarze Lederjacke an und sagte zu Amelie: „Warte hier, ich komme gleich wieder.“

„Okay“, sagte Amelie. „Ich gucke so lange ein bisschen Fernsehen.“

„Aber nur, bis ich zurück bin“, sagte ihre Mutter. Dann knallte die Tür zu.

Nach einer halben Stunde kam Amelies Mutter wieder und sagte: „Amelie, es tut mir leid. Ich habe alles versucht, aber ich habe Lucy nicht gefunden.“

Amelie lief in ihr Zimmer und war so traurig, dass ihr eine Träne übers Gesicht lief.

Eine Woche später kläffte es plötzlich vor der Tür.

„Hast du das auch gehört, Mama?“, fragte Amelie.

Die Mutter fragte: „Was?“

„Das Kläffen!“

„Das Kläffen?“

„Ja, da war eben ein Kläffen!“, sagte Amelie.

„Guck mal vor der Tür nach!“, sagte ihre Mutter. „Schnell!“

„Ja, mach ich“, rief Amelie und machte schnell die Tür auf. Und da saß Lucy. Mit sechs kleinen Welpen!

„Maaaama!“ , rief Amelie.

Da kam auch ihre Mutter angerannt. Amelie weinte vor Freude. Einen Welpen nannten sie Cookie, einen anderen Fluffy, noch einen anderen Fleckie, einen Black, einen Luna und einen Star.

Eines Tages spazierte Amelie mit den sieben Hunden, spielte mit ihnen Stöckchen holen und gab jedem ein Leckerchen. Danach kam ihre Freundin Isabell zu Besuch. Sie spielten Uno und eine Runde Ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst. Sie machten auch eine Radtour und gingen Eis essen. Später riefen sie bei Isabells Mutter an und fragten, ob Isabell bei Amelie übernachten durfte.

„Ja, okay“, sagte Isabells Mutter, und erst am nächsten Tag ging Isabell nach Hause.

Sharon Josephine Gielow, 10, Burgdorf

Becky und Lotta

Becky stand vor ihrer Schwester Lotta, die gerade den Kopf schüttelte.

„Wieso warst du heute nicht in der Schule? Sag es!“

„Ich war krank!“

Genau in dem Moment kam die Mutter und sagte: „Los, Kinder, kommt essen.“

Dann gingen alle drei in die Küche. Es duftete sehr gut nach Pfannkuchen.

Die Mutter fragte: „Becky, wie viele möchtest du?“

„Zwei Stück.“

„Okay.“

Sie fingen an zu essen.

Als sie fertig waren, sagte Lotta: „Mmmhhh! Mama, die waren sehr lecker.“

„Jetzt geht’s aber ins Bett“, sagte die Mutter. „Morgen habt ihr Schule!“

„Ja, okay“, sagte Becky, und sie gingen ins Bett.

Drrrrriiiiiing!, klingelte der Wecker.

„Uah!“, sagte Becky und zog sich an.

Sie machte sich mit Lotta fertig. Dann gingen sie zur Schule. Als Becky in den Klassenraum kam, sah sie Leo, den sie gar nicht mochte. Da kam er schon auf sie zu und sagte wieder irgendwas. Sie wusste nicht, was, weil sie nicht zugehört hatte, aber es war ihr auch egal. Sie musste jetzt sowieso ihre Mathebücher auspacken. Dann kam Herr Altmann und wollte den Unterricht beginnen.

„So, Kinder“, sagte er zuerst. „Setzt euch hin und arbeitet.“

Becky und Lotta, Leo und Leon und alle anderen setzten sich hin und arbeiteten weiter auf Seite 50/51. Als sie fertig waren, klingelte es auch schon.

Nach der Schule gingen sie in den Unverpackt-Laden und sahen dort leckere Bonbons. Da kam Becky auf die Idee, dass sie zu Hause selber Bonbons kochen könnten.

Und das taten sie auch. Rotgestreifte Erdbeer-Sahne-Bonbons.

Sharon Josephine Gielow, 10, Burgdorf



Umwelt in Gefahr

Teil 1: Kevin

Es war einmal ein Junge namens Kevin. Er war elf Jahre alt. Wie immer ging Kevin zur Schule. Auf dem Weg sah er, dass sein Mitschüler Maurice die Umwelt verschmutzte, doch Kevin konnte nichts tun, da er zu schwach war.

Als er in der Schule ankam, sah er seine Freundin Gnu.

Sie fragte: „Was ist los, Kevin?“

Kevin antwortete: „Ich kann nicht mehr zusehen, wie Maurice die Umwelt verschmutzt. Viel lieber würde ich die Umwelt retten!“

Nach der Schule ging er nach Hause. Kevin war auch ein Autor, der ganz viele Bücher geschrieben hatte. Fünf Stunden lang saß er an seiner neuen Geschichte „Die Umwelt“. Als er müde war, ging er ins Bett.

Teil 2: Kevins Traum

Kevin schlief sofort ein. Er träumte, dass er zur Schule ging und Maurice wie immer die Umwelt verschmutzte.

Als er das sah, ging er zu ihm und sagte: „Hör auf damit! Wenn du noch einmal die Umwelt verschmutzt, dann sag ich es der Polizei!“

Da war Maurice sauer und prügelte auf Kevin ein.

Kevin war so traurig. Statt zur Schule ging er nach Hause. Dort überlegte er sich einen Plan. Er wollte in der Nacht die gesamte Stadt aufräumen.

„Das mach ich wirklich!“, sagte Kevin, als er erwachte.

Teil 3: Umwelt gerettet

Um Mitternacht ging Kevin zur Stadtmitte, wo sehr viel Müll war. Er räumte alles auf. Danach wollte er den verbotenen Bereich der Stadt aufräumen. Der hatte einen Zaun. Kevin brach einfach ein.

Während er aufräumte, entdeckte er ein Paar besonderer Schuhe und zog sie schnell an. Ihm wurde es schlecht, und er fiel zu Boden. Was geschah, während er bewusstlos war, ist ein großes Geheimnis. Er wachte aber schnell wieder auf und musste los zur Schule – er war schon fast zu spät dran.

Auf dem Weg sah er etwas Unglaubliches: Maurice räumte ebenfalls die Stadt auf! Damit war Kevins Traum wahr geworden.

Melbin Shaji, 11, Burgdorf





Umweltgirls

Im NW-Unterricht nehmen die Schüler das Thema Umwelt durch. Anja interessiert sich sehr für die Umwelt, erst gestern stand sie mit einem Schild vor dem Parlament, auf dem stand: *1, 2, 3! Interessiert euch für die Umwelt! Na, los!*

Nach dem Unterricht sagte Lina: „Dieses Thema ist Quatsch!“

Daraufhin sagte Anja: „Dieses Thema ist sehr gut und interessant. Es geht um uns. Wenn die Umwelt stirbt, dann sterben wir auch. Sie gibt uns frische Luft, Wiesen, die ganze schöne Natur.“

Lina ging mit wütendem Blick weg.

Anja rief ihr nach: „Bye! Und sag das nie wieder!“ Dann ging sie auch nach Hause.

Auf dem Weg sah sie Lina, die telefonierte und sagte, dass Anja von der Schule müsse. Was fiel der ein?!

Am nächsten Tag schrie Lina auch noch ihren Vater an: „Papa, du musst sie von der Schule nehmen, oder ich sage es Mum!“

Anja erschrak und dachte: Wie kann man nur so mit seinem Vater reden?

Es war sieben Uhr fünf, an diesem Tag fand ein Ausflug zum See statt. Die Kinder sollten sich den See genauer ansehen. Er war ekelig und dreckig.

Da sagte Lina: „Wie ekelhaft!“

Anja antwortete: „Ja, das ist wegen Plastik und der Umweltverschmutzung.“

„Mir doch egal“, sagte Lina.

Wütend sagte Anja: „Wenn dir die Umwelt egal ist oder du

keine Lust hast, dann geh doch!“ Dann schrieb sie alles auf, was sie am See beobachtete, und machte Fotos.

Lina schwieg. Ihre Gesichtszüge veränderten sich. Auf einmal sah sie traurig aus. Anja fühlte sich schuldig.

Als die letzte Stunde zu Ende war, gingen alle nach Hause. Gerade als Lina ins Auto steigen wollte, hielt Anja sie auf. „Es tut mir leid“, sagte sie.

Lange schwiegen sie. Dann sagte Lina plötzlich: „Ich bin nutzlos, ich bin böse. Ich habe keine Freundin und keinen Freund. Jeder hasst mich.“

„Du bist nicht nutzlos“, antwortete Anja. „Du bist manchmal nervig, aber ein netter Mensch, wenn du es willst.“

Lina fing an zu weinen. Sie umarmten sich.

Anja sagte mit Tränen in den Augen: „Jeder Mensch kann sich bessern, wenn er es will.“

„Ja, ich will mich ändern“, sagte Lina.

Daraufhin sagte Anja: „Erst mal reden wir mit deinem Vater, dass er mich nicht von der Schule schicken soll.“

Da mussten sie lachen.

„Mhm, das tun wir“, antwortete Lina. Dann rief sie ihren Vater an und – was für eine Überraschung! – redete vernünftig mit ihm. Als sie fertig war, tat sie so, als ob es schlechte Nachrichten gab, aber plötzlich sagte sie: „Überraschung! Alles ist gut.“

„Sollen wir Freundinnen sein?“, fragte Anja.

„Ja, ich will deine Freundin sein“, sagte Lina.

Von nun an waren sie beste Freundinnen. Sie kämpften zusammen für die Umwelt, indem sie sehr viele Menschen zusammentrommelten, die alle mitmachen wollten. Es waren 30 Menschen: Kinder, Erwachsene, Omas, Opas,

Eltern. Gemeinsam gingen sie mit Schildern vor das Parlament:

- *Kämpft für die Umwelt!*
- *Plastik ist nicht okay!*
- *Nehmt kein Plastik!*

Anja und Lina wurden hineingelassen, und sie konnten sagen, was ihnen am Herzen lag.

„Die Umwelt braucht Hilfe! Wir müssen dringend etwas tun, sonst passiert etwas Schlimmes“, sagte Anja.

„Okay, wir nehmen euren Vorschlag an“, sagten die Politiker.

Drei Tage später stand es in der Zeitung: *Wir pflanzen alle zusammen 1000 Bäume und versuchen, nichts mehr aus Plastik herzustellen. Einmal im Jahr gibt es einen Umwelttag, an dem weitere 1000 Bäume gepflanzt werden. Es sollen auch neue Erfindungen gemacht werden, um die Umwelt zu schützen.*

Anja und Lina gründeten eine Online-Plattform, wo Kinder aus aller Welt über die Umwelt reden konnten.

Seid dabei und helft der Umwelt, lud sie ein. Seid mutige Umwelthelden. Viel Spaß!

Mehriban Tolun, 11, Burgdorf

Überraschungsausflug

Am 23.09.2020 machte die Schreibwerkstatt einen Ausflug. Als erstes gingen wir Kinder in die Bücherei Burgdorf, um dort unsere Geschichten weiterzuschreiben. Es war schön ruhig, und man konnte wunderbar Bücher lesen. Es ging um Natur, Krimis, wahre Geschichten, Angst, Fantasie, aber auch Umwelthelden. Nachdem die Schreibzeit zu Ende war, hatten Nikola und Petra eine Überraschung für uns: Eine wunderschöne Kutsche wartete vor der Bücherei.

Die Pferde hießen Henry und Dark. (Sie waren keine Geschwister.) Wir machten viele Fotos von ihnen. Als wir damit fertig waren, fuhren wir los. Unterwegs zählten wir, wie viele Leute uns winkten. Wenn ihr's wissen wollt, dann hört zu oder schätzt mal, wie viele! Wir fuhren durch einen schönen Wald. Fine entdeckte in der Ferne ein Baumhaus, und wir hielten an. Giulia, Lina, Melyna, Nikola und ich rannten dorthin.

Als wir es genauer betrachteten, erklärte Nikola, dass es ein Jägerhochsitz samt einem Strommast sei. Von dort aus könne der Jäger Hasen und Rehe schießen. Wir gingen wieder zurück zu den anderen.

Petra fragte: „Wollt ihr die Pferde füttern?“

Wir gaben ihnen Äpfel. Dabei kam Schaum aus ihren Mündern, das war süß und eklig zugleich. Dann fuhren wir weiter, diesmal auf die Hauptstraße, und von der wieder auf einen Feldweg. Hinter uns war ein Bauer mit dem Traktor, der war gekoppelt mit Heu und Düngemittel. Als ich rausguckte, sah ich Pferdekacke, das war eklig!

Beim Weiterfahren durchquerten wir ein wunderschönes, strahlendes Gelände. Auf dem Rückweg sahen Melyna und ich noch mehr Leute und winkten. Wir waren wieder auf der

Hauptstraße in Sorgensen. Man sah die Hochbrücke und viele Menschen, denen wir gewunken haben.

Als wir wieder in Burgdorf waren, gingen alle erst mal aufs Klo. Als das geschafft war, verabschiedeten wir uns von den Pferden und den Kutschern. Wir hörten uns eine Geschichte an, die Fine unterwegs geschrieben hatte. Als ihre Geschichte zu Ende war, verabschiedeten wir uns und gingen nach Hause.

(Wer es genau wissen will: Es waren 123 Leute, die uns gewunken haben!)

Mehriban Tolun, 11, Burgdorf





Die geheime Zauberkraft

Hallo, ich bin Lea, und heute erzähle ich euch meine Geschichte.

Alles begann mit meiner Geburt am 11.06.2009. Damals wusste ich noch nicht, dass ich eine Zauberkraft habe und irgendwann ein großes Abenteuer erleben würde. Als ich ungefähr sechs Jahre alt war, kam eines Tages mein Meister zum ersten Mal in mein Zimmer. Seitdem weiß ich über meine Zauberkraft Bescheid. Mein Meister sagte, ich sei wohl das richtige Kind.

Jetzt wollt ihr bestimmt wissen, was meine Zauberkraft ist? Ich kann mit Tieren sprechen und auch das eine oder andere zaubern. Außerdem habe ich einen unfassbaren Ehrgeiz und weiß mich durchzusetzen. Aber das hat auch seine Nachteile. Das mit der Zauberkraft bleibt übrigens erst mal unter uns! Sonst bin ich ganz normal, außer einer Kleinigkeit, die werdet ihr später erfahren.

Nun aber wirklich zu meinem normalen Mädchenleben: Ich gehe in die 6a. Ich muss euch auf jeden Fall auch noch vom doofen David erzählen. Er ist zurzeit, nein, eigentlich schon immer, mein Erzfeind. Und ich bin seine Erzfeindin, weil ich immer seine Pläne durchkreuze, wenn er andere ärgern möchte. Denn Mobbing ist das Allerletzte!

Meine Zauberkraft geheimzuhalten und nur im Notfall zu benutzen, wenn ich gereizt bin, ist echt schwer. Aber bis jetzt hab ich es meistens erfolgreich gemeistert. Doch ich musste lernen, dass es nicht immer leicht ist. Der doofe David hatte es nämlich auf meine beste Freundin abgesehen. Das machte sie richtig fertig. Also musste ich mir irgendwas einfallen

lassen. Es wurde so schlimm, dass ich meine Zauberkraft benutzen musste. Aber das war ein großer Fehler, weil er meine Kraft ausnutzte und ich immer schwächer wurde. Ihr fragt euch jetzt, was so schlimm daran ist? Ihr wisst ja, dass ich mit Tieren sprechen kann. Genau deswegen bin ich die Wächterin der Tiere und der Natur geworden. Und wenn es mir schlecht geht, geht es auch den Tieren und der Natur schlecht – das Gleiche gilt auch andersherum! Mein Meister sagte einmal, dass es mir bald sehr schlecht gehen werde und dass ich meine Kräfte sparen müsse. Ich bräuchte sie, um für die Tiere, die Natur sowie die ganze Erde zu kämpfen.

Dieser Augenblick kam früher als ich dachte. Also hatte ich meine Zauberkraft aufgehoben, wie es der Meister gesagt hatte. Es ging mir immer schlechter, genau wie den Tieren. Immer, wenn ein Tier wegen Wilderei, Tierquälerei oder Massentierhaltung starb, noch ein bisschen mehr. Und natürlich musste dann auch noch ein Problem aufkommen, und zwar dass der Regenwald für Palmöl abgeholzt und abgebrannt wurde.

Gut, dass wir zum Thema „Abbrennen“ kommen. Es gibt ja auch noch die Erderwärmung, und durch die gibt es zu viele Waldbrände. Zuletzt noch eins der größten Probleme: Plastik! Es gelangt in den meisten Fällen nicht in den Müll. Viel davon landet im Meer, und die Tiere fressen es. Die meisten sterben daran.

Wie gesagt, mir ging es Tag für Tag schlechter – genau wie der Welt. Solange meine Eltern nicht da waren, kam der Meister und kümmerte sich um mich. Doch es brachte nichts. Schlussendlich wurde ich ohnmächtig und musste ins Krankenhaus. Als ich wieder aufwachte, hörte ich die Ärzte, die

gerade auf dem Weg in mein Zimmer waren, über mich sprechen. Da nahm ich meinen ganzen Mut und mein Vertrauen zur Erde zusammen und sprang aus dem Fenster.

Es geschah, was ich mir erhofft hatte. Nach drei Sekunden in der Luft landete ich weich und konnte wegrennen. Die Gefahr, dass die Ärzte meine Zauberkraft herausfinden würden, war einfach zu groß. Oder schon gefunden hatten? Nach etwa einem Kilometer, an einer geheimen Stelle, traf ich meinen Freund. Er ist ein Elch, der die Gedanken von anderen lösen kann.

Nachdem sie alles aus unserem Plan umgesetzt hatten, ging es mir wieder schlechter. Wenn nicht irgendwas in den nächsten Jahren passiert, wird es wohl das letzte für mich.

Nun bitte ich euch: Passt auf, was ihr esst, und dass ihr euren Müll nicht auf die Straße, sondern in den richtigen Müll-eimer werft! Sonst geht es der Erde, den Tieren, der Natur und auch mir bald sehr schlecht – bis es keine Hoffnung mehr für uns gibt. Beschließt mehr Gesetze für Natur, Tiere und Erde.

Die Erderwärmung durch zu viele Abgase spielt eine große Rolle. Die Welt wird immer wärmer, und riesige Waldbrände entstehen. Dabei sterben viele Tiere und Menschen. Bald gibt es durch die Wilderei auch tausende Tierarten nicht mehr. Sie werden einfach ausgerottet. Wir Menschen bringen das Gleichgewicht der Welt durcheinander.

Ich hoffe, ihr habt meinen Text gelesen und werdet in Zukunft besser aufpassen!

Daria Loraine Ferdinand, 11, Burgdorf



Die Umwelt-Campingferien mit neuem Hund

Der Wecker klingelt. Pauline schreckt aus ihrem Traum hoch. Heute ist Freitag. Schule. Aber morgen ist endlich Wochenende.

Sie macht sich schnell fertig, damit sie nicht zu spät beim Treffpunkt sein wird. Denn Pauline fährt immer mit ihrer besten Freundin zusammen zur Schule. Die heißt Marie. Marie ist einfach die beste Freundin, die man haben kann, da sie immer mit ihr lacht, glücklich ist und einfach alles mitmacht.

Das Coolste ist aber, dass in einer Woche die Sommerferien beginnen und Pauline und Marie in der ersten Woche zusammen campen gehen. Dies hat auch einen Grund: Sie wollen Tiere retten und Müll sammeln, weil sie beide die Natur lieben und schon seit mehreren Jahren gegen Umweltverschmutzung protestieren. Sie mussten darum unbedingt ihre Eltern überreden – mit Erfolg, denn die fanden die Idee sogar schön.

Nun ist es soweit. Paulines und Maries Zeugnisse sind gut. Pauline ist richtig ausgerastet: überall Einsen! Kein Wunder, dass sie sich so freut, denn ihr größter Traum ist ein Hund, und eines Tages hat sie einen Vertrag mit ihren Eltern abgeschlossen: Wenn sie auf ihrem Ganzjahreszeugnis überall Einsen hat, bekommt sie einen eigenen Hund. Und nun – in der sechsten Klasse – ist es passiert.

Da sich der Campingurlaub von der ersten auf die zweite Woche verschoben hat, ist genug Zeit, den Welpen zu kaufen und ihn impfen zu lassen. Also ist es jetzt gar nicht mehr schlimm mit der Verschiebung, sonst könnte er nicht mitkommen und Pauline hätte ihn erst in der zweiten Woche bekommen.

Sie hat schon alles vorbereitet: Futter, Spielzeug und ein Körbchen. Der Welpen ist ein Golden Retriever. Am Donnerstag ist er endlich da. Freitag und Samstag fühlen sich für Pauline wie ein ganzes Jahr an. Aber dann fahren Marie und sie endlich los.

Die Woche vergeht schnell. Sie retten ungefähr zehn Tiere aus dem Müll und gefährlichen Sachen. Außerdem sammeln sie drei Kilogramm Müll. Sie finden, jeder, dem es langweilig ist, sollte mal mit einer Freundin rausgehen und Müll sammeln. Das macht Spaß, und man macht gleichzeitig etwas Gutes für die Umwelt. Außerdem kann man gleichzeitig mit seinem Hund Gassi gehen und eine gute Aktion starten.

Pauline über ihren Hund: „Es hat ihm super gefallen. Er heißt Schoko und ist megasüß und brav. Er ist wie ein besserer Freund. Wie gesagt ist er ein Golden Retriever aus einer guten Züchtung. Mutter und Vater sowie seine Geschwister sind auch wunderschön. Wir kennen sogar einen, der seine Schwester aufgenommen hat. Und nun treffen wir uns oft mit ihm. Die Hunde verstehen sich super (ich wette, sie bleiben für immer zusammen!), und Marie und ich verstehen uns gut mit dem Besitzer. Schokos Schwester heißt Chocolate. Also, ich finde, das ist ein witziger Zufall.“

Daria Loraine Ferdinand, 11, Burgdorf



Die Geistervilla

Teil 1

Es war einmal ein kleines Mädchen. Es hieß Jenny.

Jenny musste nach New York umziehen. Sie wollte aber nicht, denn sie hatte gerade erst neue Freunde gefunden, nämlich Melissa, Emily und Franziska. Am letzten Tag waren ihre Freundinnen sehr traurig, denn sie wussten, dass sie sie nie wiedersehen würden.

Jenny verabschiedete sich und stieg ins Auto. Ihre Mutter Sabrina konnte sich in Jenny einfühlen. Sie wusste, dass Jenny traurig war. Aber sie sagte, dass sie es nur gut mit Jenny meinte, und fuhr los.

Endlich angekommen, standen sie vollgepackt vor dem Haus. Jenny sagte zu ihrer Mutter: „Dein Ernst?“

Sabrina sagte: „Du wirst dich dran gewöhnen“, und ging rein.

Jenny guckte sich um und suchte sich ihr Zimmer aus. Als es ins Bett ging, hatte sie ein mulmiges Gefühl im Bauch. Aber sie wusste nicht, was oben im Zimmer auf sie wartete. Sie ging die Treppe hoch in ihr Zimmer und legte sich in ihr Bett.

Plötzlich kam ein Geist. Jenny schrie und rief ihre Mutter. Sabrina bekam einen Schreck und kam hochgelaufen.

„Was ist los?“, fragte sie.

Jenny stotterte: „Ein Ge- Ge- Geist!“

„Wo denn?“, sprach Sabrina. „Du hast noch geschlafen.“

Doch der Geist hielt Jenny den Mund zu und sagte: „Hey, bitte, keine Angst haben! Ich bin ganz alleine und habe keine Freunde. Willst du meine Freundin sein?“

Jenny sagte: „Aber du bist ein Gespenst, und ich bin ein Mensch!“

„Ach komm, ich hab keinen Freund.“

Und natürlich konnte sie ihn nicht traurig sehen und sagte Ja. Sie fragte ihn: „Wie heißt du überhaupt?“

„Ich heiße Jimmy, und du?“

„Ich heiße Jenny. Wie lange bist du eigentlich schon tot?“

Seine Antwort war: „Ich bin schon 200 Jahre tot.“

„Das ist doch furchtbar“, sagte Jenny.

„Ach, nach einer Zeit ist das schon okay.“

„Ich muss jetzt aber schlafen gehen.“

„Und ich muss auch nach Hause. Wir sehen uns morgen. Gute Nacht, Jenny!“

Am nächsten Morgen wartete Jenny auf Jimmy, aber er kam nicht. Da war ihr klar, dass er kein richtiger Freund war.

Teil 2

„Jenny, Jenny, wo bist du?“

„Jimmy, ich bin hier“, sagte Jenny und öffnete die Tür mit weinenden Augen. Dann lächelte sie. „Wo bist du geblieben? Warum bist du heute Morgen nicht gekommen, aber jetzt plötzlich?“

„Ach, Jenny“, sagte Jimmy. „Es ist nicht so einfach.“

„Was ist nicht so einfach?“

„Ich konnte nicht kommen. Ich habe es versucht, aber ich kam nicht aus meinem Bett. Weißt du, irgendetwas hat mich festgehalten, als ob man es mir verboten hätte aufzustehen.“

„Quatsch!“, rief Jenny. „Du lgst, du hast nur keinen Bock auf mich. Sei ehrlich! Du findest mich einfach zu nervig.“

„Nein, das stimmt nicht“, sagte Jimmy. „Ich mag dich wirklich, versprochen.“

„Na gut. Aber nur, wenn du mir versprichst, dass du wirklich nicht mehr zu spät kommst.“

„Ja, okay. Aber da es ja auch schon spät ist, können wir uns doch morgen Abend treffen.“

„Okay, wenn du wirklich kommst!“

„Ja, mach ich.“

„Bis morgen Abend!“

„Bis morgen!“

Melyna-Shayenne Kurz, 12, Burgdorf





Die Rettung von Tieren

Am Freitagnachmittag fragte Bella ihren Vater: „Wieso sterben jedes Jahr so viele Tiere?“

Der Vater schaute sie an und antwortete: „Das weiß ich nicht, aber ich weiß, wofür wir die Tiere brauchen: um uns walmzuhalten und uns von ihrem Fleisch zu ernähren.“

Warum töten wir so viele Tiere?, dachte Bella. Wir brauchen doch gar nicht so viel Fell und Fleisch. Ich muss etwas dagegen tun!

„Ist alles okay?“, fragte der Vater.

Sie guckte ihn an und sagte: „Ja, alles gut. Ich wollte mich noch mit meinem besten Freund Mario treffen, muss jetzt los.“ Sie gab ihrem Vater noch einen Wangenkuss und ging los.

Als sie nach fünf Minuten am Treffpunkt ankam, sah sie Mario, lief zu ihm rüber und sagte: „Hi, Mario, wie geht’s? Muss dir was sagen!“

„Hi, Bella“, sagte er. „Mir geht’s gut, schieß los!“

Bella fing an, ihm von der Tierquälerei zu erzählen. Sie fragte ihn auch, ob sie zusammen was dagegen machen wollten.

Mario fand eine Lösung. „Ich frage, ob ich bei dir übernachten kann, und wir forschen in der Nacht. Sollen wir deine Mutter fragen, ob wir in ihrem Büro bleiben können, um mehr herauszufinden?“

Bella lächelte ihn an und schrie: „Das ist die beste Idee, die ich je gehört habe!“

Sie gingen zu Mario nach Hause und fragten die Mutter, ob er bei Bella übernachten konnte.

Marios Mutter sagte: „Ja, geh nach oben und pack deine Schlafsachen zusammen.“

Die beiden Kinder gingen in Marios Zimmer und packten

alles ein. Dann machten sie sich auf den Weg zu Bella und forschten über die Tierquälerei. Dabei fanden sie heraus, dass Bären von Jägern ermordert wurden, um Teppiche daraus zu machen. Sie sahen im Internet auch den ganzen Müll im Ozean. Auf einmal lasen sie, dass in Deutschland im Jahr 763 Millionen Tiere sterben, und dass Elefanten und Nashörner wegen des Fells, des Fleisches und der Hörner getötet werden. Es sterben eine Million Meeresvögel und 100.000 Meeressäuger wegen des Plastikmülls, hinzu kommen unzählige Fische.

Mario sagte zu Bella: „Wir könnten Hilfe suchen, um den Müll im Ozean aufzusammeln!“

Die beiden überlegten, wen sie fragen sollten, doch dann kam Bella eine Idee, und sie schrie: „Wir können morgen um elf Uhr die *Tierhelfer im Ozean* fragen.“

Mario nickte, recherchierte im Internet die *Tierhelfer im Ozean* und schrieb sich die Nummer auf.

Um halb neun kam die Mutter mit Essen ins Zimmer. „Esst mal was, morgen könnt ihr weitermachen“, sagte sie.

Eine Viertelstunde später, als sie fertig gegessen hatten, legten sie sich schlafen. Um neun Uhr morgens wachten die beiden auf und machten sich fertig. Dann gingen sie in die Küche, um zu frühstücken. Nach fünfzehn Minuten gingen sie ins Arbeitszimmer, um mehr Informationen über Tierquälerei aufzuschreiben. Noch eindreiviertel Stunden vergingen. Da wählten sie die Nummer der *Tierhelfer im Ozean* und fragten: „Guten Morgen, ist das die Nummer der *Tierhelfer im Ozean*?“

„Ja, hier ist der Chef der Ozeanhelfer, haben Sie etwas im Meer entdeckt oder was?“

Mario überlegte, was er sagen sollte. „Wir wollten Sie fragen, ob Sie uns helfen könnten, den Müll im Ozean aufzusammeln?“

Nach ein paar Sekunden Stille antwortete der Chef: „Ja, können wir gerne machen. Sonntag um zwölf Uhr im Ostmeer. Dann fahren wir drei Monate, um den ganzen Müll einzusammeln. Eure Familien können mitkommen. Jetzt muss ich auflegen. Bis Sonntag!“

Nachdem er aufgelegt hatte, lief Bella nach unten, um die Nachricht weiterzugeben. Als sie wieder hochkam, lag ein Lächeln auf ihrem Gesicht. „Ich darf und du auch, Mario!“, rief sie.

Beide hüpfen vor Freude herum. Dann wurde Mario nach Hause gebracht. Beide packten ihren Koffer für Sonntag.

Am Sonntagmorgen um neun Uhr machten sie sich fertig und fuhren drei Stunden, um beim Ostmeer anzukommen. Als sie am Treffpunkt ankamen, sahen sie das Schiff, das auf sie wartete. Sie suchten einen Parkplatz und liefen hinüber. Der Chef winkte ihnen schon zu.

Sie gingen an Bord, und der Chef gab ein Handzeichen, dass es losgehen sollte. Als sie nach acht Stunden auf dem offenen Ozean ankamen, sahen sie den ganzen Müll im Wasser. Der Chef nannte ihnen ihren Arbeitsauftrag. Alle holten sich ein Netz und eine Tüte, um den Müll zu sammeln.

Sie brauchten einen ganzen Monat dafür. Sie fanden viele Schildkröten, Fische und Vögel, die feststeckten oder vom Plastik gefressen hatten. Im zweiten Monat hatten sie nur noch wenig Müll aufzusammeln. Dafür lernten sie, wie man Tiere verarztet. Nach der Hälfte des dritten Monats hatten sie es geschafft, allen Müll aufzusammeln. Sie fuhren zurück ins Ostmeer und prüften, ob es den Tieren gutging.

Bellas und Marios Familie fuhren wieder nach Hause. Nach zwei Tagen lasen sie in der Zeitung, dass weniger Tiere gestorben waren, weil Bella und Mario mit den *Tierhelfern im Ozean*

den ganzen Müll gesammelt hatten. Bella war froh, dass nicht mehr so viele Tiere gestorben waren. Danach wurden immer mehr Tiere gerettet und der Ozean blieb sauber, weil die Menschen keinen Müll mehr hineinwarfen.

Giulia Mirabella Paduraru, 12, Burgdorf





Bild von Mario Nicolas Padurara, Burgdorf, 7 Jahre

Nachwort

Die Schreibwerkstatt „Writing for Future“, die die Krise und mögliche Auswege thematisieren sollte, wurde von der Krise selbst überschattet. Die Corona-Pandemie als ein Beispiel für die zahlreichen ökologischen und sozialen Veränderungen, mit denen unsere Welt zu kämpfen hat, war unser steter Begleiter und stellte jeden von uns persönlich, aber auch uns als Gruppe vor besondere Herausforderungen.

Mir erschien es wichtiger denn je, die Werkstatttreffen konsequent durchzuführen – sofern dies sicher und unter Einhaltung der notwendigen Hygienebedingungen möglich war.

Wir haben unser Bestes gegeben. Er war und blieb schwierig. Schon die Einführungslesungen samt der Vorstellung des Projekts (über Videostream) und die Zusammenstellung der Gruppe (in Zeiten, in denen Schule nicht regelmäßig stattfand), waren aufwendig und von Frustrationen begleitet. Die Gruppe musste klein und geschlossen bleiben, Mindestabstände mussten eingehalten werden, Ausflugsziele waren eingeschränkt, Räumlichkeiten mussten lange im Voraus reserviert und vor Ort desinfiziert werden, Essen musste unter besonderen Bedingungen zubereitet und gereicht werden.

Trotzdem hat es geklappt. Alle haben mitgemacht und sind verantwortungsvoll miteinander umgegangen. Und so sind in einer Ausnahmesituation Texte und Bilder entstanden, die zeigen, dass Kinder sich nicht nur eine Zukunft in einer gesunden und friedvollen Welt wünschen, sondern auch bereit sind, selbst etwas dafür zu tun. Helfen wir ihnen nach Leibeskräften dabei!

Nikola Huppertz, Autorin





Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Das Innen	8
GedICHte	10
Ich-Gedicht (<i>Samuel Laube</i>)	10
Wie ich bin (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	12
Gefühle (<i>Sharon Josephine Gielow</i>)	14
Nur Frauen (<i>Melyna-Shayenne Kurz</i>)	16
Selbsterkenntnis (<i>Giulia Mirabella Paduraru</i>)	18
hallo! (<i>Daria Loraine Ferdinand</i>)	20
Über mich (<i>Melbin Shaji</i>)	22
Das Außen	24
2040 – In der Zukunft (<i>Mehriban Tolun</i>)	25
2040 (<i>Samuel Laube</i>)	25
Das Jahr 2040 (<i>Sharon Josephine Gielow</i>)	26
Ein sprechendes Tier (<i>Jolin Tameling</i>)	27
Beste Freundinnen (<i>Melyna-Shayenne Kurz</i>)	28
Das Jahr 2040 (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	29
Das Jahr 2040 (<i>Daria Loraine Ferdinand</i>)	29
2040 (<i>Lisa Münch</i>)	30
Plötzlich 2040 (<i>Melbin Shaji</i>)	30
2040 (<i>Giulia Mirabella Paduraru</i>)	30
Der Blick zurück	33
Briefe in die Vergangenheit (<i>Melyna-Shayenne Kurz</i>)	34
Brief an Rosina, die Frau vom Bürgermeister (geb. 1869) (<i>Mehriban Tolun</i>)	34
Brief an ein verstorbene Baby (<i>Mehriban Tolun</i>)	35

Brief an Volkmar (<i>Melbin Shaji</i>)	36
Brief an Volkmar (<i>Samuel Laube</i>)	36
Brief an Emma (<i>Sharon Josephine Gielow</i>)	37
Brief an ein verstorbenes Baby (<i>Daria Loraine Ferdinand</i>)	37
Brief an ein verstorbenes Baby (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	38
Writing for Future	40
Neues Haus, neue Babys (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	42
Der Zug (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	43
Rasu, der kleine Tiger (<i>Lina Sophie Graszck</i>)	45
Im Kampf gegen den Tyrannen (<i>Samuel Laube</i>)	47
Lucy, der kleine Welpen (<i>Sharon Josephine Gielow</i>)	51
Becky und Lotta (<i>Sharon Josephine Gielow</i>)	52
Umwelt in Gefahr (<i>Melbin Shaji</i>)	55
Umweltgirls (<i>Mehriban Tolun</i>)	58
Überraschungsausflug (<i>Mehriban Tolun</i>)	61
Die geheime Zauberkraft (<i>Daria Loraine Ferdinand</i>)	64
Die Umwelt-Campingferien mit neuem Hund (<i>Daria Loraine Ferdinand</i>)	68
Die Geistervilla (<i>Melyna-Shayenne Kurz</i>)	71
Die Rettung von Tieren (<i>Giulia Mirabella Paduraru</i>)	75
Nachwort (<i>Nikola Huppertz</i>)	80